

Perspektiven schaffen

„Die Zukunft fängt heute an: Passen wir unsere Kompetenzen an!“, war der Titel einer Konferenz, die gestern in der Coque in Luxemburg-Kirchberg stattfand. Die Herausforderungen, denen sich die Wirtschaft- und Arbeitswelt stellen müssen, werden komplexer: Die Globalisierung, der technologische Fortschritt, die nachhaltige Entwicklung, das Altern der Bevölkerung verlangen immer schnellere Reaktionen. Gastredner der Konferenz, Pierre Gramagna (Direktor der Handelskammer), erklärte, dass die luxemburgische Regierung sehr gut auf die Finanzkrise reagiert hätte. Kleine Länder wie Luxemburg würden jedoch ökonomische Veränderungen besser spüren als große. Man müsse darum die Diversifizierung der Wirtschaft vorantreiben.

Die Ausbildung spiele bei der wirtschaftlichen Entwicklung eine große Rolle, so die Teilnehmer des anschließenden Rundtischgesprächs.

Werner Eckes, Direktor des „Institut de formation bancaire, Luxembourg“ (IFBL), pochte auf die Anerkennung der luxemburgischen Diplome und Zertifikate im Ausland und auf eine verstärkte Kooperation mit ausländischen Ausbildungsinstituten. René Friederici, Direktor bei Paul Wurth SA, erklärte in diesem Zusammenhang, seine Firma würde Kompetenzzentren in der ganzen Welt schaffen.

Für Bruno Renders vom „Institut de formation sectoriel du bâtiment“ ist die Schaffung von standardisierten Ausbildungen im Bausektor ein Muss. Es gilt auch, den Arbeiter in die Neuerungen der Baubranche (u.a. ökologisches Bauen) einzuführen.

Paul Emering, Direktor des IFCC („Institut de formation de la Chambre de commerce“), bemerkt, dass die Firmen von der Notwendigkeit der Fortbildung überzeugt sein müssen.

Claude Wehenkel, Direktor des CRP Henri Tudor, betonte die schnellen Veränderungen in der Forschung. Man müsse diese antizipieren und eine Kollaboration zwischen der Regierung, den Forschungsinstituten und der Privatwirtschaft herstellen.

Die Weiterbildung trägt nicht nur zur Absicherung der Arbeitsplätze bei. Sie helfe auch bei Entlassungen, schnell eine neue Arbeit zu finden, so OGB-L-Präsident Jean-Claude Reding.

Unterrichtsministerin Mady Delvaux-Stehres bedauerte, dass das Schulsystem nicht flexibel genug sei, um mit der rasanten Entwicklung der Wirtschaft mithalten zu können. Die Schulreform sei aber ein Schritt in die richtige Richtung. Sie machte einen Appell: Alle sollen helfen, Jugendlichen ohne Universitätsabschluss eine Chance zu bieten, sich weiterzubilden, um dadurch ihre beruflichen Perspektiven zu verbessern. rh